



Thuner Tagblatt TT
3602 Thun
033/ 225 15 55
www.thuner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'611
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 39
Fläche: 16'120 mm²

WORT ZUM SONNTAG

redaktion-tt@bom.ch

Markus Meinen,
Pfarrer an der
Stadtkirche
Thun



«Im Fall»

Viele nehmen es wahr, einige spüren es am eigenen Leib: Die Schere zwischen Arm und Reich geht verstärkt auseinander. Auch bei uns. Wo die einen Millionen kassieren, ohne dass es wirklich zu begründen wäre, müssen andere schauen, wie sie noch ein paar Franken einsparen können. Armut wird wieder vermehrt zu einer realen Erfahrung in unserer (reichen) Gesellschaft. Sozialhilfe in ihren verschiedenen Formen versucht, Armut und ihre Folgen abzufedern. Grundlage sind in der Schweiz die entsprechenden Bestimmungen in der Bundesverfassung. So heisst es bereits in der sogenannten Präambel: «Gewiss (...), dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen», gebe sich das Volk die geltende Verfassung. Und im dritten Kapitel über die Sozialziele heisst es in Art. 41 BV: «Bund und Kantone setzen sich dafür ein, dass jede Person gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Mutterschaft, Verwaisung und Verwitwung gesichert ist.»

Der Sozialhilfe weht heute vielerorts ein eisiger Wind entgegen. Be-

richte über Missbräuche im Sozialwesen (unter dem Titel «BMW vom Sozialdienst bezahlt» oder ähnlich) und Unworte wie «Sozialschmarotzer» verstellen zunehmend den Blick aufs Wesentliche. Hier möchte die Wanderausstellung «Im Fall – Armut und Sozialhilfe in der Schweiz» andere Akzente setzen und informieren. Bis am 14. September ist die Ausstellung zu Besuch im Thuner Rathaus (Programm und Infos unter www.imfall.ch). Präsentiert wird sie von einer breiten Trägerschaft, zu der neben der Stadt Thun auch die Kirchen gehört. Der Armut ein Gesicht geben, das will die Ausstellung erreichen. So werden verschiedene Menschen in Armutssituationen porträtiert. Sie erzählen, wie sie in die Armut gerutscht sind und wie sie damit umgehen. Es wird spürbar, dass es manchmal nur eine Wende im Leben braucht (Scheidung, Stellenverlust, Krankheit), um aus gesicherten Verhältnissen zu fallen. Auswege werden aufgezeigt, Fakten und Zahlen genannt.

Ich denke, gerade dies ist wichtig. Denn rund um die Sozialhilfe und gegen sie gibt es viele (Schlag-)Worte. Wer Missbräuche und Fehler in der Sozialhilfe – so ärgerlich sie sind! – zum Anlass nimmt, gleich das System der sozialen Sicherung in Frage zu stellen, schüttet das Kind mit dem Bade aus. Ausserdem stellt man so einen Grundpfeiler des sozialen Friedens in diesem Land in Frage. Der moderne Sozialstaat trägt wesentlich zur Sicherheit und Stabilität unserer Gesellschaft bei. Und das ist nicht wenig – gerade aus christlicher Perspektive!